

# MONO DRAMEN

1

EUROPOLIS 3  
SYSTEM  
relevant?

  
**theater**  
vorpommern  
Stralsund • Greifswald • Putbus

# DAS VORSPRECHEN

(URAUFFÜHRUNG)

VON REINHARD GÖBER (♂)

INSZENIERUNG UND AUSSTATTUNG: REINHARD GÖBER

DRAMATURGIE: SASCHA LÖSCHNER

PRODUKTIONSASSISTENZ/SOUFFLAGE (PROBEN): OLIVER FREUND

ABENDSPIELLEITUNG/INSPIZIENZ (ENDPROBEN/VORSTELLUNGEN): N.N.

BESETZUNG: TAMARA BRIEST / MARIA STEURICH

# KING KONG THEORIE

VON VIRGINIE DESPENTES (♀)

IN EINER BÜHNENFASSUNG VON SABINE MICHEL

INSZENIERUNG UND AUSSTATTUNG: SABINE MICHEL

DRAMATURGIE: SASCHA LÖSCHNER

PRODUKTIONSASSISTENZ/SOUFFLAGE (PROBEN):

LINA SCHMIDT / KATHLEEN FRIEDRICH

ABENDSPIELLEITUNG/INSPIZIENZ (ENDPROBEN/VORSTELLUNGEN): N.N.

BESETZUNG: FREDERIKE SERR

PREMIERE GREIFSWALD: 30.09.2020 (GROSSES HAUS / WERKRAUM)

PREMIERE STRALSUND: 28.10.2020 (GROSSES HAUS / WERKRAUM)

AUFFÜHRUNGSRECHTE: Virginie Despentes, KING KONG THEORIE ©  
Editionen Grasset & Fasquelle, 2006. Aus dem Französischen von Barbara  
Heber-Schärer und Claudia Steinitz. Das Recht der Übersetzung liegt beim  
Rowohlt Theater Verlag Hamburg. / Reinhard Göber: Das Vorsprechen. Alle  
Rechte beim Autor.

# MONODRAMA

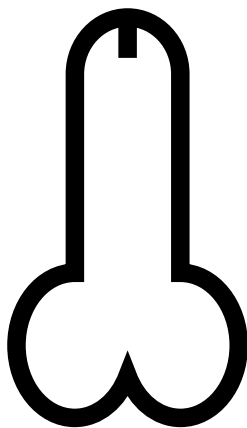
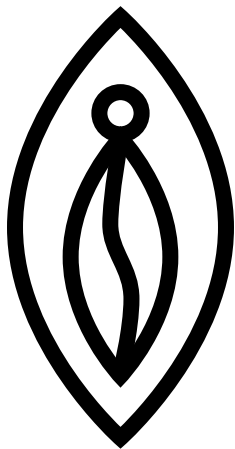
(von altgriechisch μόνος (mónos) „allein, einzig“ und δράμα (drama) „Schauspiel“), auch Monodram, Solospiel oder Einpersonenstück, ist im Theaterwesen ein Melodrama, in dem nur eine Person auftritt.

Zurück zu den Wurzeln des Schauspiels – ein Spieler, eine Studiobühne – also ein nahezu leerer Raum, wenige Requisiten – das sind die Ausdrucksmöglichkeiten, mit denen das Monodramen umzugehen hat. Unser Monodramenfestival bietet die in Deutschland einmalige Gelegenheit, innerhalb einer Spielzeit sechs Monodramen an einem Ort zu sehen. Zwei Stücke an einem Abend, zwei Darstellerinnen, zwei unterschiedliche Texte, Themen, Herangehensweisen. Getrennt durch eine Pause, verbunden durch eine übergeordnete Frage- oder Themenstellung.

Mono 1 verspricht einen weiblichen Blick auf eine immer noch von Männern dominierte Welt. **DAS VORSPRECHEN** ist das Monodrama einer 50-jährigen Schauspielerin am Vorabend ihres letzten Vorsprechens um ein Engagement an einem deutschen Stadttheater. Witzig, wütend, wunderbar wehrhaft, aber doch den Launen des Intendanten letztendlich ausgeliefert, rechnet Tamara Briest mit den Zumutungen ihres Berufes ab. In Virginie Despentes **KING KONG THEORIE** betritt eine Frau die Bühne und erzählt von ihrer Vergewaltigung, ihrer Arbeit als Prostituierte und von sich als Frau im „Spiegel des männlichen herrschenden Blicks“ – ohne sich dabei zum Opfer zu machen. Ihr Zwischenfazit fällt ernüchternd aus: selbst als erfolgreiche Schriftstellerin wird sie auf ihre Geschlechterrolle reduziert.

*Es wird darauf hingewiesen, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen der Aufführung durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.*

Im März 2020 kam es bei der Verleihung der wichtigsten französischen Filmpreise zum Skandal: Ungeachtet heftiger Proteste wurde Roman Polanski in Paris in der Kategorie „Beste Regie“ für seinen Film „Intrige“ mit einem César ausgezeichnet. Der Filmemacher hat zugegeben, 1977 die 13-jährige Samantha Greiner vergewaltigt zu haben, zuletzt erhob auch das frühere Model Valentine Monnier Vergewaltigungsvorwürfe; der Regisseur weist sie zurück. Nach der Auszeichnung bei den Césars verließen aus Protest mehrere Schauspielerinnen den Saal – unter ihnen Adèle Haenel, die einem anderen Filmemacher kürzlich Missbrauch vorgeworfen hatte. Die französische Autorin Virginie Despentes veröffentlichte in der französischen Tageszeitung „Libération“ eine wütende Abrechnung mit mächtigen Männern. Der SPIEGEL veröffentlichte den Text in deutscher Übersetzung.



---

# IHR KÖNNT UNS MAL!

## VON VIRGINIE DESPENTES

Ich beginne so: **SEID BERUHIGT, IHR MÄCHTIGEN, IHR BOSSE, IHR HOHEN TIERE.** Und ich sage: Es tut weh. Egal, wie genau wir es wissen, egal, wie gut wir euch kennen, egal, wie oft wir eure große Macht zur Kenntnis genommen haben: Es tut immer weh. Das ganze Wochenende lang hören wir euch heulen und klagen, euer Gejammer, dass ihr gezwungen seid, eure Gesetze per Artikel 49 (3) zu verabschieden<sup>1</sup>, und dass man euch nicht in Ruhe Polanski feiern lässt, dass wir euch die Party verderben.

Doch seid versichert: Hinter euren Klagen scheint eure Freude darüber auf, dass ihr die wahren Chefs seid, die hohen Tiere. Wir hören euch, laut und deutlich: Ihr habt eure eigene Vorstellung vom Einverständnis, und die wollt ihr euch nicht nehmen lassen. Wo bliebe der Spaß an der Zugehörigkeit zum Clan der Herrschenden, **MÜSSTET IHR DIE ZUSTIMMUNG DER BEHERRSCHTEN IN BETRACHT ZIEHEN?**

Ich bin gewiss nicht die Einzige, die seit eurer schönen Machtdemonstration wütend und ohnmächtig aufschreien möchte, gewiss nicht die Einzige, die sich durch eure Orgie der Straflosigkeit beschmutzt fühlt.

Es überrascht nicht, dass die Académie des Césars Roman Polanski zum besten Regisseur des Jahres 2020 kürt. Es ist grotesk, es ist beleidigend, es ist erbärmlich, doch eine Überraschung ist es nicht. Wenn jemand über 25 Millionen Euro

<sup>1</sup> Anm. d. Red.: Artikel 49 Absatz 3 der französischen Verfassung ermöglicht die Durchsetzung eines Gesetzes per Dekret ohne Abstimmung in der Nationalversammlung. Despentes bezieht sich auf die umstrittene geplante Rentenreform.

für einen Film ausgeben darf, dann ist das Budget die Botschaft.

Es wäre uns nicht verborgen geblieben, ginge es dem französischen Kino darum, den wachsenden Antisemitismus zu bekämpfen<sup>2</sup>. Wir realisieren sehr wohl, dass ihr euch an den Stimmen der Unterdrückten berauscht, die selbst die Verantwortung für die Geschichte ihrer eigenen Tortur übernehmen sollen.

Ihr habt von diesem subtilen Vergleich gehört zwischen einem Filmemacher, der von hundert Feministinnen vor drei Kinos in die Zange genommen wurde, und Dreyfus, einem Opfer des französischen Antisemitismus Ende des letzten Jahrhunderts, und ihr habt die Gelegenheit genutzt. **FÜNFUNDZWANZIG MILLIONEN FÜR DIESE PARALLELE! GROSSARTIG.**

Ein Applaus den Investoren, denn um ein solches Budget aufzubringen, mussten alle mitspielen: Gaumont Distribution, France 2, France 3, OCS, Canal+ und RAI griffen tief in die Tasche und waren großzügig, ausnahmsweise. Steuerergeschenke gab es auch. Ihr seid zusammengerückt, habt einen der Euren verteidigt. Die Mächtigen wissen, ihre Privilegien zu wahren: Darin gründet eure Eleganz, und Vergewaltigung ist die Grundlage eures Stils. Das Gesetz deckt euer Handeln, die Gerichte sind eure Domäne, die Medien gehören euch.

Die Macht eures großen Reichtums setzt ihr für die Herrschaft über die für subaltern Erklärten ein. Sie sollen schweigen, sollen die Geschichte nicht aus ihrer Sicht erzählen. Denn die Reichen wollen eine andere, eine schöne Botschaft vermitteln: **DER RESPEKT, DER IHNEN GEBÜHRT, MUSS SICH ENDLICH AUCH AUF IHRE SCHWÄNZE ERSTRECKEN, DIE MIT DEM BLUT UND DER SCHEISSE DER KINDER BEFLECKT SIND, DIE SIE VERGEWALTIGEN.**

Ob in der Nationalversammlung oder in der Kultur – ihr seid es leid, euch zu verstecken, ihr seid es leid, so zu tun, als würdet ihr euch schämen. Ihr verlangt totalen Respekt. Permanent. Gleichgültig ob es um Vergewaltigung, die Brutalität eurer Polizei, die Césars oder die Rentenreform geht. Eure Politik besagt: Die Opfer sollen schweigen.

<sup>2</sup> Anm. d. Red.: In „Intrige“ beschäftigt sich Polanski mit der Dreyfus-Affäre: 1895 wurde ein jüdischer Hauptmann der französischen Armee zu Unrecht der Spionage beschuldigt.

<sup>3</sup> Anm. d. Red.: die Schauspielerin Florence Foresti moderierte die Césars

Das gehört zu unserem Land, wie euer morbides Vergnügen, und ihr seht kein Problem darin, uns diese Botschaft mit Gewalt zu übermitteln. Um euch duldet ihr allein die gehorsamsten Knechte. Es überrascht nicht, dass ihr Polanski ehrt: Bei Zeremonien wie dieser wird das Geld gefeiert. Der Film interessiert nicht. Das Publikum ist egal. Es ist eure Finanzkraft, die ihr anbetet. Ihr offeriert das große Budget als symbolische Unterstützung, und mit dem Geld einher geht die Macht, die es zu respektieren gilt.

Es wäre sinnlos und unangemessen, in einem Kommentar zu dieser Preisverleihung einen Unterschied zwischen Cis-Männern und Cis-Frauen zu machen. Sie verhalten sich gleich. Die wichtigen Preise bleiben den Männern vorbehalten, denn nichts soll sich ändern: Alles bleibt, wie es ist. Die Dinge sind gut, so wie sie sind. Wenn Foresti<sup>3</sup> sich erlaubt, das Fest zu verlassen und erklärt, sie sei „angewidert“, dann handelt sie nicht als Frau, sondern als Person, die das Risiko eingeht, es sich mit der ganzen Branche zu verderben. Sie handelt als Person, die sich nicht völlig unterwerfen will, wissend, dass die Branche es nicht so weit treiben würde, dass die Kinos am Ende leer bleiben.

Sie ist die Einzige, die sich traut, einen Witz über den Elefanten im Raum zu machen. Alle anderen meiden das Thema. Kein Wort über Polanski, kein Wort über Adèle Haenel. Man diniert zusammen in dieser Szene, man kennt die Parole: Seit Monaten ärgert ihr euch darüber, dass ein Teil des Publikums sich Gehör verschafft; seit Monaten leidet ihr, weil Adèle Haenel das Wort ergriff, um ihre Geschichte als Kinderdarstellerin aus ihrer Sicht zu erzählen.

So werden an diesem Abend alle im Saal zu einem einzigen Zweck zusammengerufen: zur Bestätigung der absoluten Macht der Mächtigen. Und ihr, die Mächtigen, liebt den Vergewaltiger, sofern dieser euch ähnelt, sofern auch er mächtig ist. **DABEI BEWUNDERT IHR NICHT SEIN TALENT, OBWOHL ER VERGEWALTIGER IST, SONDERN WEIL ER VERGEWALTIGER IST, ANERKENNT IHR SEIN KÖNNEN UND PREIST SEINEN STIL.**

Ihr liebt ihn für den Mut, seine kranke Lust zu reklamieren, seinen stupiden und systematischen Drang, andere und alles zu zerstören, was er berührt. Ihr empfindet Vergnügen in der Attitüde des Raubtiers. Ihr wisst ganz genau, was ihr tut, wenn ihr Polanski verteidigt: Noch in eurer Kriminalität sollen wir zu euch aufblicken. Das Gesetz des Schweigens muss geachtet werden.

So lautet die Forderung an alle Teilnehmer der Zeremonie. Kritisiert werden politische Korrektheit und die sozialen Netze, als stünden sie für eine antiquierte Omertà, und die Schuld der Feministinnen, unverändert seit Jahrzehnten: Wenn das französische Kino sich feiert, macht man keine Witze über die Schwächen der Bosse. Alle schweigen, alle lächeln. Vergewaltigt der Hausmeister Kinder, dann gibt es keine Gnade: Polizei, Gefängnis, wortgewaltige Erklärungen, Verteidigung des Opfers und allgemeine Verurteilung. **IST DER VERGEWALTIGER EIN MÄCHTIGER MANN, SCHULDET MAN IHM RESPEKT UND SOLIDARITÄT.**

Kein öffentliches Wort über das, was während der Castings passiert, und auch nicht über Ereignisse beim Vorsprechen, bei Dreharbeiten, in der Werbung. Man erzählt sich davon, es ist bekannt, jeder weiß es. Doch es gilt das Gesetz des Schweigens. Immer. Unter Beachtung dieser Regel werden die Mitwirkenden ausgewählt.

Das ist so, seit Jahren, es ist uns nicht neu, und doch staunen wir immer wieder über die Hybris der Macht. Euer Dreck funktioniert jedes Mal. Unglaublich, aber wahr. Es bleibt die Demütigung, die Redner zu sehen, die sich am Podium abwechseln – bei der Ankündigung oder bei der Entgegennahme eines Preises. Wir identifizieren uns zwangsläufig – nicht nur ich, als Teil dieses Serails, sondern jeder, der die Zeremonie verfolgt: Wir identifizieren uns und werden stellvertretend gedemütigt. So viel Schweigen, so viel Unterwerfung, mit so viel Elan in die Sklaverei. Wir erkennen uns darin wieder. Wir wollen das Ende. Denn letztlich sind wir alle an dieser widerlichen Chose beteiligt.

Wir werden stellvertretend gedemütigt – als Zuschauende, wenn geschwiegen wird, obwohl klar ist, dass das „Portrait einer jungen Frau in Flammen“ letztlich nur deshalb keinen Hauptpreis erhält, weil Adèle Haenel den Mund aufmachte. Und als Zuhörende, wenn die Botschaft an das Opfer lautet: Überlege genau, bevor du das Gesetz des Schweigens brichst. Wir werden stellvertretend gedemütigt, weil ihr es wagt, zwei Regisseurinnen zu nominieren, die nie den Preis für die beste Regie bekamen und ihn vermutlich nie bekommen werden, um ihn dem verdammten Roman Polanski zu verleihen. Ihm höchstpersönlich. **UNS IN DIE PRESSE! IHR SCHÄMT EUCH WIRKLICH FÜR GAR NICHTS.**

25 Millionen, das ist mehr als das Vierzehnfache des Budgets für Les Miséra-



bles, und der Typ schaffte es nicht einmal, seinen Film unter die fünf zuschauerstärksten Kinoproduktionen des Jahres zu bringen. Doch ihr belohnt ihn. Dabei wisst ihr genau, was ihr tut, und dass die Demütigung, die der Teil des Publikums erlebt, das die Botschaft sehr wohl verstanden hat, sich auch auf die weiteren Preise erstreckt, auch auf den Preis für Les Misérables. Ihr wisst, was ihr tut, wenn ihr die Schwächsten im Saal auf die Bühne holt, für die jede kleine Polizeikontrolle ein reelles Risiko bedeutet. Vielleicht sind nicht genug Frauen unter ihnen, dennoch mangelt es nicht an Klugheit. Sie wissen um die direkte Verbindung zwischen der Strafflosigkeit, die der berühmte Vergewaltiger an diesem Abend genießt, und der Situation in ihrem Stadtviertel.

Die Regisseurinnen, die den Preis für eure Strafflosigkeit zahlen, und die Regisseure, deren Preis durch eure Schmach befleckt ist: sie führen den gleichen Kampf. Allen ist bewusst, dass sie als Beschäftigte in der Filmbranche schweigen müssen, wenn sie morgen noch Arbeit haben wollen. Kein Witz, kein Ventil. Das ist die Show der Césars.

Ein kalendarischer Zufall sorgt dafür, dass auf jedem Display die Botschaft zu lesen ist: Drei Monate Streik gegen eine Rentenreform, die keiner will, und die ihr mit Gewalt durchsetzen werdet. Es ist die gleiche Botschaft aus dem gleichen Milieu an die gleichen Leute: „Haltet die Klappe! Schweigt! Euer Einverständnis interessiert nicht. Und lächelt gefälligst, wenn ihr uns über den Weg lauft, denn wir haben die Macht, wir haben den Schotter, wir haben das Sagen.“

**„ES GEHT NICHT DARUM, DIE KLEINEN VORTEILE VON FRAUEN DEN KLEINEN ERRUNGENSCHAFTEN VON MÄNNERN GEGENÜBERZUSTELLEN, SONDERN DARUM, ALLES UMZUSTÜRZEN.“**

Virginie Despentes

Ausstattungsleiterin: *Eva Humburg* / Technischer Direktor: *Christof Schaaf* /  
Beleuchtungseinrichtung: *Christoph Weber* / Bühnentechnische Einrichtung:  
*Robert Nicolaus, Stückmeister* / Toneinrichtung: *Ilja Will, Hagen Währ* / Leitung  
Bühnentechnik: *Robert Nicolaus, Michael Schmidt* / Leitung Beleuchtung:  
*Kirsten Heitmann* / Leitung Ton: *Daniel Kelm* / Leitung Requisite: *Alexander  
Baki-Jewitsch, Christian Porm* / Bühne und Werkstätten: Produktionsleiterin:  
*Eva Humburg* / Tischlerei: *Stefan Schaldach, Bernd Dahlmann* / Schlosserei:  
*Michael Treichel, Ingolf Burmeister* / Malsaal: *Ulrich Diezmann (Leiter), Anja  
Miranowitsch (Stv.), Sven Greiner* / Dekoration: *Mary Kulikowski, Frank  
Metzner* / Kostüm und Werkstätten: Leiter der Kostümabteilung: *Peter Plaschek*  
/ Ausstattungsassistentin und Ausbilderin: *Carolin Wendorff* / Gewandmeister:  
*Ramona Jahl, Annegret Päßler, Andrea Schütte* / Modisterei: *Elke Kricheldorf* /  
Kostümfundus: *Angelika Birkhan* / Ankleiderinnen: *Ute Schröder, Petra  
Westphal* / Leiterin der Maskenabteilung: *Carolina Barwitzki, Isabell Ahn (Stv.)*

## IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Vorpommern GmbH Stralsund-Greifswald-Putbus

Spielzeit 2020/21 / Geschäftsführung: Dirk Löschner, Intendant;

Peter van Slooten, Verwaltungsdirektor / Redaktion: Sascha Löschner

Gestaltung: Jakobs & Hahn, Hamburg

Quellen- und Textnachweise: <https://www.spiegel.de/kultur/kino/aufschrei-gegen-maechtige-maenner-wir-stehen-auf-wir-gehen-wir-werden-laut-a-b99d2e4f-c5ef-4fc4-a99e-97e0775757ea?fbclid=IwAR3She4Xdk6I6Ij1H7HpcAcLu9SaYfq5cnSQWvIIt7i5dOkgdret1zwwN3c> (Letzter Zugriff am 23.09.2020)



Das Theater Vorpommern wird getragen durch die  
Hansestadt Stralsund, die Universitäts- und Hansestadt  
Greifswald und den Landkreis Vorpommern-Rügen.

Es wird gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern.